

Reisebericht

von der Reise nach Afghanistan im Mai 2016 // von Pascale Goldenberg

Dieser Reisebericht ist mit einigen Fotos illustriert. Es gibt davon nicht viele, denn die Frauen lassen sich nur sehr selten fotografieren und die Zeit vor Ort ist ohnehin mit Stress verbunden. Sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückreise wurde ich von einer eleganten Afghanin begleitet, von Shaima Breshna, die in Deutschland lebt. Sie hat das Projekt *Azezana* ins Leben gerufen, das sie seitdem leitet. Eine Gruppe von Frauen in Kabul färbt und webt wunderbare Seidenschals. Schaima ist 20 Jahre älter als ich und ich bewundere ihre Energie und Entschlossenheit. Dann frage ich mich: Wie wird es mit meiner Energie für das Stickprojekt im Jahr 2036 bestellt sein? Zögern Sie nicht, [Shaimas Webseite Azezana](#) zu besuchen, um dort einen schönen Spaziergang durch die farbenfrohen, strahlenden Seidenschals zu machen, die zum großen Teil mit natürlichen Farben gefärbt sind.



Eine kulinarische Entdeckung war roher Rhabarber im Salat. Das Gericht nennt sich *salota*, (unten links im Bild). Tomaten, Gurken und frische Zwiebeln werden in sehr kleine Würfel geschnitten und mit frischen Gewürzen – Minze, Koriander, Salz, jedoch ohne Öl – angerichtet. In der entdeckten Variante waren sehr kleine Stückchen ungekochten Rhabarbers hinzugefügt. Diese leichte und belebende Säure verleiht dem Salat eine willkommene Frische, wenn die große Hitze des beginnenden Sommers einsetzt. Ich beobachtete, dass einige, die sich aus der gemeinsamen Salatschüssel bedienten, darauf achteten, die sauren Rhabarber-Stückchen ganz bewusst beiseite zu lassen, während andere gerade diese mit Freude herauspickten, unter ihnen auch Kinder. Dabei verzogen beide, die Großen und die Kleinen, ihre Gesichter!

Laghmani befindet sich auf dem Hochplateau von Shomali. *Shomal* bedeutet „Wind“ und in der Tat ist der Wind dort zu Hause. Am ersten Abend in den Dörfern, in denen ich seit den Drohungen zu Jahresbeginn meine Nächte verbringe, hat der Wind sich in so starke Sturmböen verwandelt, dass die Granatapfelbäume ihrer Blüten beraubt wurden. Schlimmer noch, die Beeren des Maulbeerbaumes, *tut*, die gerade reif waren, lagen mengenweise auf dem Boden verstreut und



waren für die Ernte verloren. Ein großer Verlust für die Bevölkerung, die die Maulbeeren verspeist und verkauft, sowohl in frischer als auch in getrockneter Form.



Margreth, die in der Vergangenheit zweimal den Frauen in den Dörfern das Stricken beigebracht hat, hat Anhängerinnen gefunden, unter anderem die junge Nilufar. Sie hat zahlreiche Kleidungsstücke für ihre Puppen gestrickt, eine Tunika für sich selbst sowie diese sehr moderne Mütze mit Tressen, die sie trotz der Hitze für das Foto aufgesetzt hat. Als ich sie im letzten Winter traf, machten wir einen Deal. Sie hatte aufgehört, zur Schule zu gehen, da sie keine Lust mehr hatte und das Stricken bevorzugte. Ich versuchte, sie davon zu überzeugen, dass die Fähigkeit, lesen und schreiben zu können wichtiger ist als das Stricken und dass sie noch genügend Zeit zum Stricken haben würde. Die Abmachung war, eine beträchtliche Menge an Wolle für das Versprechen zu bekommen, zu Beginn des Schuljahres, am 21. März, wieder zur Schule zu gehen. Sie hat ihr Versprechen gehalten.

Wir, Sabine, Margreth und ich, die wir uns mit den Dorfbesuchen abwechseln, haben 2014 dazu aufgerufen, sich an der Finanzierung des Wiederaufbaus des Hauses von Omeda zu beteiligen, das zu einer Ruine heruntergekommen war. Als das Ende des Baustellenzustands nahte, haben sich Omeda und ihre Kinder gegen Ende des Winters dort wieder eingerichtet. Auf dem Foto entdecken Sie Khaled, unseren Mann vor Ort, den Dirigenten des Projekts, ohne den nichts geschehen würde. Khaled ist einer jener Menschen, von denen man sich viel mehr in Afghanistan wünschen würde. Dann würde es keinen Krieg mehr geben und das Land würde aufblühen.



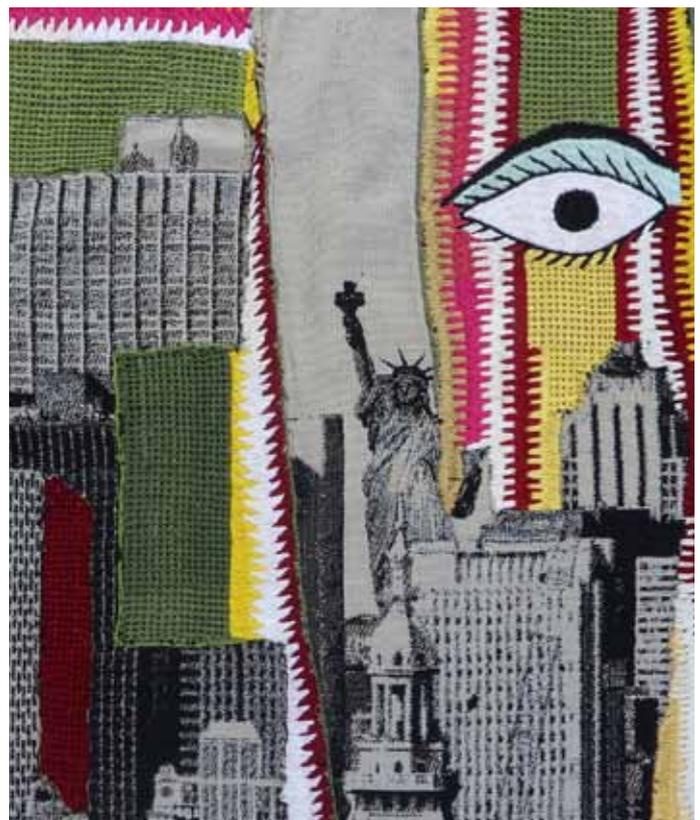
Ich kann dem Drang nicht widerstehen, ein Foto zu machen, wenn ich auf ein Baby treffe, das „geschnürt“ (gepuckt) in seiner Wiege liegt. Das Baby kann sich nicht bewegen, es wird durch zwei breite Stoffstreifen gehalten, die von weniger breiten Streifen wie von Gurten umschlossen werden. Auch für die Nacht werden Babies an Armen und Beinen wie eine Mumie eingebunden. Als Mutter von vier Kindern und inzwischen auch Großmutter fällt es mir schwer, den Sinn dieser absichtlichen Beschränkung von Bewegungen nachvollziehen zu können, doch die Babies scheinen nicht unglücklich darüber zu sein. Womöglich tut ihnen der Halt gut.

Das Foto zeigt den Medikamentenvorrat bei meiner Gastfamilie im Dorf. Wer immer es auch sein mag und zu welcher sozialen Schicht er gehören mag, die Afghanen schwören auf Medikamente, um alle möglichen Übel zu beseitigen. Sie stammen aus indischer Produktion und ich bezweifle ihre Wirksamkeit. Wenn ich von Pflanzen spreche und davon, Socken anzuziehen, um bei Husten zu helfen, ist die Antwort „Natürlich haben wir die eine oder andere Pflanze dagegen, aber letztendlich bevorzugen wir ein Medikament.“



Das Kochen auf dem Land geschieht morgens immer über dem Holzfeuer (aus Reisig und getrocknetem Kuhmist), und zwar, um das Teewasser zu erhitzen und anschließend die Spiegeleier zu braten. Die Gerichte am Mittag und am Abend (Reis, Hülsenfrüchte, Gemüse, selten Fleisch) werden über Gasflaschen gegart. Diese sind inzwischen viel sicherer geworden, nachdem sie viele Jahre lang Explosionen verursacht hatten, bei denen zahlreiche Frauen den Tod gefunden haben. Das Fladenbrot, *nan*, wird täglich traditionell in einem unterirdischen Ofen, dem *tandori*, gebacken. Während in weiten Teilen Europas Tomatenpflanzen erst nach den Eisheiligen draußen gepflanzt werden, kann man zu dieser Zeit in der Shomali-Ebene bereits vor Ort gewachsene Tomaten, Gurken, Zwiebeln und Zucchini ernten. Die Trauben prächtiger Weinstöcke waren bereits ausgebildet, Rebenspaliere, die einen willkommenen Schatten spendeten.

Dieses Mal hatte das Treffen mit den Stickerinnen eine weitere Dimension. Ich sammelte die Arbeiten des Wettbewerbs *Gardens around the world* wieder ein. Für das Projekt, das in Zusammenarbeit mit dem französischen Verein *Textile-Résonance* durchgeführt wird, wurden in Europa 70 „Rohlinge“ mit einer Komposition zum Gartenthema eingereicht. Im Winter hatte ich 70 Stickerinnen mit der Aufgabe betraut, diese Arbeiten fortzuführen. Es handelt sich um eine Herausforderung und ein Abenteuer, da das Resultat nicht vorherzusehen ist. Das Ergebnis wird zum ersten Mal Mitte September im Rahmen des *Carrefour Européen du Patchwork* in Sainte Marie-aux-Mines (Elsass) zu sehen sein. Ich zeige Ihnen an dieser Stelle ein Detail der Arbeit von Martine Molet-Bastien, die im Katalog dieser Veranstaltung erscheinen wird. In Europa gehen die Ausstellungen auf Tournee; die Termine werden auf unserer [Webseite](#) in der Rubrik *Aktuelles* angekündigt werden.



Folgende Wettbewerbe und Ausstellungsprojekte sind in nächster Zeit geplant:

1. Für den Herbst laden wir Sie dazu ein, beim Ausstellungsprojekt Zwischen Romantik und Nutztier – kuschelig und überlebenswichtig mitzumachen. Die zu integrierenden Schafstickereien finden Sie in der Galerie desselben Namens auf der Webseite. Die Präsentation erfolgt im Rahmen der 10. Ortenauer Textiltage in Rheinau-Freistett Mitte Oktober 2016.



2. Für den Wettbewerb *Message* können Sie einen Buchstaben in der Galerie desselben Namens auswählen. Ihre kleine Komposition, die um den gestickten Buchstaben herum angeordnet wird, sollte eine *Message* (Botschaft) persönlicher oder globaler Art vermitteln.

3. Der Wettbewerb *Tischlein deck dich!*, eine Zusammenarbeit mit dem Kulturellen Verein Beckerische Mühle in Luxemburg, schlägt Ihnen vor, einen Tischläufer anzufertigen, der mindestens drei Stickereien von Früchten und oder Gemüsesorten enthält, die in der *Tischlein deck dich!*-Galerie erhältlich sind. Es handelt sich dabei ebenfalls um eine Wanderausstellung.



Die Verkaufsgalerien werden nach der ersten Juli-Woche aufgefüllt. Sie finden dort die von der letzten Reise mitgebrachten Neuheiten.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese Informationen bei Bekannten, die sich für ein Projekt interessieren könnten, verbreiten würden. Diesen Bericht gibt es auch in Englisch und Französisch. Wenn Sie ihn in einer anderen Sprache erhalten möchten, geben Sie mir bitte Bescheid.

Wir führen ein Spendenkonto innerhalb des Stickprojekts bei der DAI e.V. mit dessen Geld wir Studentinnen mit monatlich 30€uro sowie Familien von Stickerinnen in Not unterstützen. Wir freuen uns über jede Spende und bedanken uns herzlich für Ihre Unterstützung!

Kontoinhaber: DAI e.V.

IBAN: DE44 6809 0000 0016 6584 05

Bitte angeben: StickNotHilfe / SNH

Während ich diese Zeilen schreibe, regnet es hier in Europa ohne Unterbrechung. Gleichzeitig fällt der Regen in anderen Ländern viel zu selten. Bei uns geht es in der Regel nicht um unsere Existenz, während ausbleibender Regen in afghanischen Bergregionen gleichbedeutend mit Dürre und Entbehrung ist.

Ich wünsche Ihnen den bestmöglichen Sommer.
Mit herzlichen Grüßen,
Ihre Pascale Goldenberg